

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Lendbrieftäger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingesparte Seite oder deren Raum 10 Pfg. für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pfg., für Anzeigen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 140.

Dienstag, den 1. Dezember 1908.

12. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Kaiser Wilhelm hat sein Erscheinen zu der im nächsten Jahre in Kleve stattfindenden Jubelfeier der 300jährigen Zugehörigkeit des märkischen Landes zu Preußen zugesagt und die Hauptfeier auf den 18. Juni 1909 festgesetzt.

Der Einzug des Prinzen August Wilhelm und seiner Gemahlin in Potsdam. Am Freitag hielten Prinz August Wilhelm und Gemahlin ihren feierlichen Einzug in die Residenz. Kurz vor 11 Uhr traf der Sonderzug auf dem hiesigen Bahnhof ein, wo sich zur Begrüßung die Spitzen der Behörden eingefunden hatten. Nach der Begrüßung und dem Abschieden der vom 1. Garde-Regiment gestellten Ehrenkompanie besieg das hohe Paar unter dem Salut der Geschütze den sechs-spännigen Wagen und fuhr nach dem Rathaus, wo die städtischen Behörden Aufstellung genommen hatten. Oberbürgermeister Vohberg hielt eine Begrüßungsansprache, in der er unter Hinweis auf den jubelnden Empfang durch die Potsdamer Bürgerschaft der Freude Ausdruck gab, daß sich das hohe Paar Potsdam zum Wohnsitz ausgewählt habe. Prinz August Wilhelm erwiderte mit herzlichen Dankworten, worauf die Weiterfahrt nach der Villa Liegnitz angetreten wurde. Kriegervereine, Militärvereine, Schützengilden und Sanitätskolonnen bildeten auf dem Wege nach dem Schlosse Spalier.

Prinz August Wilhelm von Preußen, der am Freitag in Potsdam einzog, wird bei der Potsdamer Regierung Beschäftigung erhalten. Der Regierungspräsident von der Schulenburg hat, nach der „Kreuzzeitg.“ zu diesem Zweck den Oberregierungsrat v. Gröning, der bis vor kurzem noch Landrat war, damit beauftragt, den Prinzen in die Geschäfte einzuführen.

Durch königliche Bestimmung ist in Preußen die Einführung des landwirtschaftlichen Unterrichts in der Armee genehmigt worden. Dieser Unterricht bezweckt die Stärkung der Liebe zur heimatischen

Scholle und die Erweiterung der Kenntnisse für den Beruf. Der Unterricht erfolgt verluhsweise, und zwar nur an dienstfreien Nachmittagen. Die Teilnahme ist eine freiwillige.

Die erste Lesung der Reichsfinanzreform soll das Plenum des Reichstags noch bis in die neue Woche hinein beschäftigen, so daß der umfangreiche Gesetzesentwurf mit seinen Steuerentwürfen etwa am 1. Dez. an die Kommission gehen wird. An eine besondere Kommission selbstverständlich, und nicht etwa an die Budgetkommission, die ja ihre Hauptaufgabe, den Etat durchzubereiten, nicht erfüllen könnte, wenn sie sich auf die Vorberatung der endlosen Finanzreform-Vorlage einlassen wollte.

Die Kommission für die Finanzreform hat überhaupt eine ganz besondere schwierige Aufgabe zu lösen. Sie muß den mühevollen Versuch unternehmen, eine Verständigung zwischen den Parteien und zwischen diesen und der Regierung herbeizuführen. Die erste Lesung hat diesem Ziele so gut wie gar nicht vorgearbeitet. Man hat immer nur nein und nein, und so nicht und so nicht gehört. Eine positive Zusage, hinter der eine Mehrheit stände, ist überhaupt nicht vernommen worden.

Zu dem Entwurfe der Einkommensteuer wird aus Berlin geschrieben: Der Entwurf der Einkommensteuer hat in der gesamten Geschäftswelt große Bestürzung und lebhafteste Erregung hervorgerufen. Für den Geschäftsmann von heuteutage sind die Einkommensteuer wirklich kein überflüssiger Aufwand, sondern eine drückende, aber für die Existenz des Geschäftes unbedingt notwendige Ausgabe. In sehr vielen Geschäften bilden die Einkommensteuern den weitaus größten Teil der Ausgaben überhaupt. — Die in dem Steuer-Entwurfe der Regierung vorgeschlagene Besteuerung dieser Ausgaben in Höhe von 10, 20, ja bei Plakaten nahezu 50 Prozent, würde für die Geschäftskunde, wie diese erklären, die Wegnahme von 25 bis 50 Prozent ihres Verdienstes bedeuten, also eine Einkommensteuer darstellen, die nahezu einer Konfiskation gleichkommt. Es hat sich aus namhaften Firmen aller Branchen ein Aus-

schuß gebildet, der das gesamte Material zusammenstellen und in einer Denkschrift zusammenfassen will. — Auf die Ausführungen dieser Denkschrift darf man im allgemeinen Interesse, und im besonderen in dem der Geschäftswelt, gespannt sein.

Großbritannien. Lord Roberts macht für seinen Plan, die englische Armee mit einem jährlichen Mehraufwand von 400 Millionen Mk. auf einen dauernden Stand von einer Million Mann zu erhöhen, um gegen einen etwaigen Einfall Deutschlands geschützt zu sein, in ganz England Propaganda. Er hält nach seiner berühmten Rede im Oberhause in den verschiedensten Städten des Reiches Vorträge, in denen er die England von deutscher Seite drohende Kriegsgefahr in den erschrecklichsten Farben an die Wand malt. Die Autorität des Lords erhöht den Eindruck seiner Grausamkeiten. Es mehrte sich rapide die Zahl derer, die die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht fordern, um gegen eine deutsche Invasion gesichert zu sein. Ueber diese Tollheit schlägt man im ganzen Auslande die Hände über den Kopf zusammen. Man begreift nirgends, wie eine derartige Bewegung in England Fortschritte machen kann, nachdem schon erst von den Rednern aller Parteien des deutschen Reichstags sowie von den deutschen Regierungsvertretern feierlich erklärt worden ist, daß Deutschland von den friedlichsten und freundschaftlichsten Gefühlen für England bejelt ist. — Mit Genugthuung, wenn auch nur ganz im geheimen, begrüßt Frankreich die von Lord Roberts angeführte Bewegung. Frankreich berechtigt auch seine Mitkungen zur See mit feierlichem Gifer, Wachsamkeit und Erhaltung seiner Stärke ist daher für Deutschland eine Hauptforderung.

Russland. Das Bestehen der Kaiserin Alexandra hat sich insofern der letzten Erregungen bei der Bekämpfung des Großfürsten Alexis, der das Jarenpaar persönlich benutzte, demaken verschlechtert, daß die Jarin im Schlosse Sarskoje Selo ihre Gemächer jetzt nicht mehr verlassen kann. Der Nervenschüttungen waren in den letzten Jahren

Susanne.

Erzählung aus dem modernen Frauenleben von Hedda Lengauer.

Nachdruck verboten.

Margarete wagte es daher nicht, eine Frage zu stellen, dennoch war sie klug genug, herauszufühlen, daß etwas in der Luft lag. Auch ahnte sie sehr wohl, welch Art das Ereignis war, das sich langsam vorbereitete. Im Grunde genommen hätte sie ja nichts gegen eine junge Frau einzuwenden gehabt, ganz im Gegenteil, aber daß es gerade diese, — diese kleine Su sein müsse, die ihr so gründlich mißfiel, das war ein Unglück ohne Gleichen. Der Förster in seinen Gedanken bemerkte gar nicht, wie wehmützig forschend ihm die alten treuen Augen jetzt oft nachblickten, wenn er zum Walde schritt.

Er dachte ja immer nur an die Gine, an den kleinen, blonden, neckischen Puck, der ihn jetzt graulich zu äßen schien, und den er trotz seiner vielen Fehler und seiner Wortbrüchigkeit liebte mit der ganzen Kraft seines heißen Männerherzens. Freilich kamen ihm auch wieder Zweifel! Würde Su, die mit ihren 17 Jahren schon ein sehr anspruchsvolles Persönchen war, sich mit einem bescheidenen Glück in der Einamkeit begnügen? Konnte man sich diese stierliche Hengengehalt denken zwischen den brodelnden Töpfen am Herd stehend, oder sich die zarten Fingergchen beschmiegend mit dem Schälchen der Hüben und Kartoffeln? Würde sich Su dazu bequemen, im einfachen Hauskleide, mit der breiten

Hausfrauenhäutze und dem klappernden Schlüsselbunde im Hause herum zu wandern, um überall nach dem Nechten zu sehen, wie es die Mutter in stiller Zufriedenheit so viele Jahre hindurch getan hatte, wie es andere einfache Mädchen, das wußte er sicher, mit tausend Freuden übernommen hätten?

Su hatte wenig Talent zur guten Hausfrau, das ließ sich jetzt schon bemerken.

Aber er liebte sie mit der ganzen Leidenschaft seines Herzens und es sollte doch Liebe sein, die die Ehe begründet.

Mar dachte oft an seine Eltern. Sie hatten so glücklich zusammen gelebt.

Es liegt etwas Mitleidliches in der gegenseitigen Uebereinstimmung der Eheleute, in dem vollständigen Verwaschen der Herzen. Das lange Zusammenleben, die gemeinsamen Erfahrungen, gleiche Freuden und Leiden, das volle Kennenlernen, das alles zeitigt die Liebe, macht sie erst reif, vollwertig und glücklich.

Die Liebe in ihrer ersten Gestalt, das körperliche Wohlgefallen aber ist nur eine zwar lockende, aber noch unreife Frucht. Was sie auch noch so wundervoll hell ausstrahlen, sie ist nicht echtes Gold, sie bedarf noch der Läuterung, der Säuberung von vielen ihr noch anhaftenden Schlacken.

Ist aber jegliche Art von Liebe dieser Edelreife fähig?

Seine Mutter war keine Schönheit. Deutlich stand ihr Bild vor ihm.

Wie einfach war ihre Kleidung gewesen. Doch alle Stoffe von auserlesener Gediegenheit, da gab

es keine Spitzenfächerchen, keine Täuschelchürchen, keine Saffianantöffelchen zum cremefarbenen Kammirschlafrock. Im schwarzen Faltenkleide, nach damaliger Mode als lange Schößtaille gearbeitet, mit einer weiten leinenen Schürze ging die Mutter im Hause umher.

Das Kleid schloß am Halse mit einem breiten, selbstgeftickten, weißen Kragen, an dem vorne eine Goldbroche mit dem Bilde des Vaters angebracht war. Kaprizöse Stirnlöcher gab es auch nicht. In der Mitte trug die Mutter das Haar geschüttelt, die glatte, lichtbraune Fülle desselben bedeckte die Ohren ganz, während es oben am Haupte als mächtige Kronenflechte hoch aufgenommen war.

Das Gesicht war, ohne hervorragend schön zu sein, von jener echt frauenhaften Weichheit und Süße, die jedem anmutet, und so reich Herz und Vertrauen gewinnt.

Eine ruhige Heiterkeit lag stets über dem rosigen Antlitz, die blauen Augen spiegelten die reine Seele wieder, der ganzen Ergebung war der Stempel der Schlichtheit, Klarheit und Geradheit angeprägt. In ihrem Haushalt war stets alles in bester Ordnung; das Essen, die Wohnung und die Kleidung ohne Luxus, aber es mangelte den noch nirgends an Schönheit und Güte.

In den Vorratskammern standen die Körbe mit den eingemaischten Früchten, ihr Waschstein war gefüllt mit selbstgepommener Leinwand und ein feiner Lavendel- und Rosenindri drang daraus hervor. Susanne dagegen liebte schwere, bestäubende Wohlgerüche.

eben zu viele und offenbar weit mehr, als in der Öffentlichkeit bekannt geworden ist.

Asien. Die neue Regierung in China ist vollkommen Herrin der Lage. Alle Unruhen im Lande sind im Keime erstickt worden und alle Würdenträger haben sich mit der Regentenschaft des Prinzen Tschun einverstanden erklärt.

Deutscher Reichstag.

Auch am Mittwoch beherrschte das Radboder Grubenunglück die Tagesordnung. Abg. Graf Kasnis (kons.) vertrat den Standpunkt, daß die Landesgesetze ebenso gut sind, wie die Reichsgesetze sein könnten. Die bergpolizeilichen Vorschriften könnten ja besser sein, ebenso wie die Vorschriften der Arbeiter größer. Die Beteiligung der Arbeiter an der Kontrolle empfahl der Redner; sie müssen aber nicht von der ganzen Belegschaft, sondern von den einzelnen Abteilungen gewählt werden, damit nicht nur Mundhelden Kontrollleure würden. Der Redner bedauerte die Angriffe gegen die Bergbehörden und Grubenbesitzer und meinte, nur die Opferfreudigkeit aller Beteiligten könne solche Katastrophen verhindern. Abg. Gohsain (fr. Vera.) redete der ruhigen Ueberlegenheit das Wort, sei doch noch nichts bewiesen. Das Fördergebot und das Brämnensystem verurteilte er. Nöwendig seien wirkliche Arbeiterkontrolleure und starke Organisationen für Arbeiter und Steiger. Abg. Schiffer (Ztr.) wandte sich gegen die Nationalliberalen und vermutete schwere Mißstände. Staatssekretär v. Bethmann äußerte sich zu einem ihm vorgeworfenen angeblichen Widerspruch in seinen Aeußerungen über den § 7 des Berggesetzes. Tatsächlich seien Gewerkschafts-Versammlungen nicht unter § 7 die polnischen Versammlungen seien aber als national-polnisch angenommen. Abg. Ledebour (Soz.) rief: „Verfehlung des Reichstags“ und erhielt einen Ordnungsruf, ebenso Abg. Hue (Soz.), der meinte, sein Kollege habe recht. Vor der Vertagung stießen noch Minister Delbrück und Abg. Hue zusammen.

Am Donnerstag wieder Steuervorlagen. Abg. Speck (Ztr.) brachte die in Bayern herrschende Gut- rüstung zum Ausdruck und verurteilte die neue Belastung gerade der breiten Massen. Der Hinweis auf das Ausland sei verfehlt; wir hätten ja auch nicht dessen Rechte. Die deutsche Wirtschaftspolitik fand in dem Redner einen Verteidiger. Dann kritisierte er die Sparankettfrage und zum Schluß las er den Freiwillichen eine Epistel. Abg. Graf Schwenk (kons.) war für eine Besteuerung auch der alkoholfreien Getränke, verurteilte die Anleihe- wirtschaft und hielt den Bedarf mit 500 Mill. M. für eher zu niedrig als zu hoch geschätzt. Abgehen von dem Gebreche des Staates und der Wehrsteuer, wollte er eine weitere Besteuerung von Weitz und Getreide nur in der Form erhöhter Beiträge der Einzelstaaten an das Reich. Das Wichtigste war die Erklärung, daß, wenn die Liberalen bei der Steuerreform etwa politische Sonderprivilegien erzielen wollten, für die Konventionen der Boden für eine sachliche Verständigung über die Reform nicht mehr vorhanden wäre. (Hört! Hört!) Abg. Weber (nll.) erklärte sich ebenfalls gegen „Kuhhandel“. Die Vorlagen ließen sehr zu wünschen übrig. Nach einer Rede des Abg. Sidikum (Soz.) wurde die Fort- setzung der Debatte auf Freitag vertagt.

Ihren Kleiden haßte in aufdringlicher Weise der Duft eines eigentümlichen bei der Lebewelt be- liebten Parfüms an, die lichten Seidenblusen zeigten da und dort fettige Stellen, die Noszfäume waren nie tadellos und im Seidenstrümpfen, da hatte der junge Förster schon mehrere Tage hinter ein- ander ein sich immer mehr verdäuerndes Lösslein beobachtet, ohne daß die schöne Trägerin für an- gezeigt gehalten hätte, den Schaden auszubessern. Das waren schlimme Vorzeichen.

Su bedurfte in allem fremde Hilfe, und konnte sich nie ohne die Dienste einer Kammerfrau zu- recht finden, während die Mutter noch Zeit hatte, für andere zu sorgen, und manch selbstgestricktes Strümpfen, manch eigenhändig genähtes Hemd- lein in die Hütte der Armut zu tragen.

Ja, der junge Förster sah es jetzt deutlich, es gab auf der Welt allerlei Arten von weiblichen Wesen: die tatkraftigen Gefährtinnen des Mannes, als treue Kameraden, Mähe, Sorge und Arbeit mit ihm teilend, und jene zierlichen, stilleren Bäter, die beschäftigungslos das Leben gestiefelt, umher gaulen, weil die Männer sich glücklich fühlen, sich abmühen zu dürfen für sie, um sie zu pflegen wie man seltene Blumen pflegt, und bemüht ist, sie vor dem Staub des Alltags zu behüten.

Und eine solche Blume, zum Ergötzen geschaffen, war Su! Noch immer tanzte das neckische, blond- haarige Wäddenbild vor den Augen des verliebten Försters, seine Schmachtt nach ihr war groß und das ganze Hans schien ihm ded und ausgehorben,

lokales und Provinzielles.

— Viehzählung. Die Ergebnisse der Viehzählung am 1. Dezember d. J. dienen, wie das königliche statistische Landesamt in einer „Ansprache an die Bevölkerung“ hervorhebt, den Zwecken der Staats- und Gemeindeverwaltung, sowie zur Förde- rung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Zwecke. Insbesondere soll festgestellt werden, ob durch die heimische Viehzucht die für die Volksernährung nötigen Fleischmengen gewonnen werden können. Zu Steuermenden werden die in den Zählarten enthaltenen Angaben in keinem Falle verwendet. Nach Feststellung der Ergebnisse werden die Zähl- arten veröffentlicht; die Veröffentlichung der Ergeb- nisse wird so gehalten werden, daß die Angaben des einzelnen Haushaltungs-Vorstandes darin nicht erkennbar sind. Die Erreichung des bedeutenden Zweckes der Zählung hängt zum großen Teil von der Mithilfe der Bevölkerung ab. In die wird daher die dringende Bitte gerichtet, das Zählgeschäft durch bereitwilliges Entgegenkommen den Zählern Ortsbehörden usw. gegenüber zu erleichtern.

— Bei den Unteroffizierschulen sind für die diesjährige Einstellung noch eine größere Anzahl Stellen frei. Es gelangen voraussichtlich alle geeigneten jungen Leute, welche bis Ende Dez. bei der Inspektion angemeldet werden, noch in diesem Jahre zur Einstellung. Als Nachersatz kommen auch diejenigen Freiwilligen in Betracht, welche in der Zeit nach dem allgemeinen Einstellungstermin bis Ende Dezember d. J. 17 Jahre alt werden. Mel- dungen sind baldigst an das Bezirkskommando in Lauban zu richten.

OC. Der November nimmt Abschied von uns und wir sind einverstanden damit, denn den ungemütlichsten von allen Monaten hätten wir nun wieder einmal glücklich hinter uns. Schnee, Sturm, Frost, Regen, Mist, Nebel hat er in buntem, Durcheinander uns gebracht und damit in Bezug auf die Gesundheit der Menschen übel gehaust. Husten, Katarrhe, Influenza usw. haben ihre Tiden ausge- übt und uns nicht zur Ruhe kommen lassen. Wie oft wir uns über die Unbeständigkeit des Wetters auch im kommenden Monat noch zu beklagen haben werden, bis der Winter zu dauernder Herrschaft ge- langt, müssen wir abwarten, in jedem Falle aber wäre Schnee und Eis, eine prächtige Winterland- schaft, das beste Weihnachtsgeschenk für unsere Mutter Erde.

OC. Dezember. Der Dezember ist der Geheimniß und als alter Herr mit weißem Bart bei Jung und Alt gleich beliebt. In seinem Lauf bringt er uns eine Reihe volkstümlicher Tage, so am 4. den Barbaratag, welcher der hl. Barbara, der Schutzpatronin der Bergleute gewidmet ist, am Festen des Nikolaustag, den man besonders in Oesterreich und Rußland festlich begeht und an dem bei uns die Nikolausnacht an die artigen Kinder Geschenke verteilt. Am 21 haben wir den Thomastag, der ebenso wie der Abernastag, der Aberglauben für und Tor öffnet, und am 23. nimmt der Winter seinen Anfang, die Sonne tritt in das Zeichen des Steinbocks. Der Stephanstag fällt auf den 26. Mit dem 18. erreicht die Abnahme der Tageslänge ihr Ende, wenigstens des Abends, da von diesem Zeitpunkt ab die Sonne schon um mehrere Minuten später untergeht. Des Morgens ist dagegen noch bis Ende des Monats eine be- ständige Abnahme zu verzeichnen. Unsere Altvoedern gaben dem Dezember die Namen Feil- oder Zul- mond, die auf das Weihnachtsfest hindeuten.

seit es nicht mehr erfüllt war von ihren hellen, trillenden Lächeln.

Als die ersten Kloden fielen und Mar noch immer ohne Nachricht von Su war, hielt er es nicht mehr aus, sondern beschloß, auf einige Tage selbst in die Hauptstadt zu reisen.

Margarete, die gute Seele, erschraf bis ins Innerste, denn sie ahnte, was nun kam. Dennoch verlangte sie nach Gewißheit, und als sie ihrem jungen Herrn die gepackte Reisetasche hinauftrug in sein Zimmer, da konnte sie sich nicht mehr beherrschen.

„Es geht doch nicht mit rechten Dingen zu, Herr Förster, so mitten im Winter eine Reise zu machen nach München, das hat seinen besonderen Grund. Schenken Sie mir einmal klaren Wein ein, ich gehöre doch sozusagen auch zur Familie, wenn man so viele Jahre da ist, und dann, man hat doch auch ein Herz in der Brust und ein Un- abhängigkeitsgefühl für seine Herrschaft, das kann ich ehrlich beteuern und die selbige Frau Oberförster, die hat es mir auch gelaubt.“

„Ach, Margarete, ich bitte Dich, schweige, mir ist der Kopf so voll von trüben Gedanken,“ sagte abellamung der junge Förster und richtete seine Sachen zurecht. „Ich komme ja auch bald wieder, und will's Gott, bringe ich eine frohe Botschaft für Dich mit.“

Margarete stuzte. Also doch! Das war es eben, was sie wissen wollte und was sie am meisten gewünscht hatte, all diese Zeit her. Ihr junger Herr fuhr nach München, um sich dort das

Altem Volksaberglauben nach soll der erste Dezember denen, die an ihm geboren werden, Unheil bringen, während der letzte Tag der Freude geweiht ist. Ebenso knüpfen sich an die Tage zwischen Weich- nachten und Neujahr allerhand abergläubische, mit Geisterpuff in Verbindung gebrachte Vorstellungen. Der Landmann zieht aus dem Verhalten der ver- schiedenen Wertage seine Schlüsse auf die Bitterung des kommenden Frühjahrs und Sommers.

OC. Bauceregeln für Dezember. Ist's zu Weichnacht warm und lind, kommt zu Oien Schnee. — Ist die Christnacht hell und klar, folgt ein reich gesegnet Jahr. — Ist der Winter warm, wird der Bauer arm. — Grüne Weichnacht, weiße Oien. — Dezember warm, daß Gott erbarm. — Kieft jetzt noch der Birkenlast, dann kriegt der Winter keine Kraft. — Donnerts im Advent, der Naps danach verbrennt.

Jessen, 25. Nov. (Aufnahme einer städtischen Anleihe.) In der am vergangenen Montag abge- haltenen öffentlichen Stadtvorordneten-Sitzung wurde u. a. gleich dem Magistratsbeschlusse, die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 80000 Mk. zum Bau eines Elektrizitätswerkes hier selbst endgültig und ein- stimmig beschlossen.

Wittenberg, 27. Nov. (Eiserne Hochzeit.) Im benachbarten Wartenburg begehen am 3. Dezember d. J. die Grundtägigen Eheleute das 65jährige Ehe- jubiläum — die sogenannte eiserne Hochzeit.

Wittenberg, 25. Nov. Die Stadtvorordneten genehmigten die Summe von 1800 Mark zur Vor- nahme von Notstandsarbeiten. Die letzteren sollen darin bestehen, daß der am heißesten Tagen belagene Platz in einen benutzbaren Zustand gesetzt wird.

Trajnub, 6. Wittenberg, 27. Nov. (Vernicht.) Seit vorigen Sonntag hat sich der hier in Diensten stehende 20jährige Dienstknecht Gustav Richter von seiner Dienststelle entfernt. Ueber den Verbleib des Genannten hat sich noch nichts ermitteln lassen.

Remberg, 27. Nov. (Strunken.) Das drei- jährige Kind der Pfeifer'schen Eheleute hier selbst er- stattet in Mühlentbach.

Lübbau. In dem futterreichen Spreewald, in dem Tausende von Bewohnern sitzen, beginnt Futternot einzutreten. Die Vorräte auf Böden und in Scheunen sind verbraucht, und bei den jetzigen Wasser- und Eisverhältnissen ist es nicht möglich, das auf der Bienenflur ruhende Heu einzubringen. Durch das Eis der kleinen Flüsse vermag der Kahn nicht mehr zu dringen und den Schlitzen trägt es noch nicht. Eines ähnlich niedrigen Wasserstandes, wozu man sich hier nicht gewöhnen wird, im Hoch- sommer ist es jetzt möglich, den Wiesenpfad nach Ledze zu benutzen.

Groß-Zabel. Am Dienstag voriger Woche wurde der Arbeiter Strauch von hier von einer Gasse die im Schutzbezirk Kraustrich gefüllt wurde, erschlagen. Ein Akt traf ihn beim Wiederströmen ins Genick mit solcher Wucht, daß der Mann sofort tot war.

Salswedel, 27. Nov. Mit einem abgerissenen Arm in das heilige Krantenhaus eingeliefert wurde der 23 Jahre alte Arbeiter Becker aus Karmitz. Er war in der Chlorkalkumfabrik der Bergbaugesell- schaft Teutonia in Schrenahn mit dem linken Arm in das Maschinengetriebe geraten, wodurch der Arm am Ellenbogengelenk abgerissen wurde.

Magdeburg. Kind schwer verbrüht. Am Mittwoch fiel das 3jährige Schindchen eines im Hause Schönebender Straße 42 wohnhaften Arbeiters in einen Waschkessel mit kochendem Wasser und verbrühte sich derart, daß der Tod bald darauf eintrat.

Janort der hübschen, kleinen, soletten Herr, die sie mit der ganzen Abicht ihres ant, anhänglichen Herzens haßte, zu holen.

Margarete war keine Diplomatin und deshalb sagte sie auch ganz unvermittelt heraus: „Das Fräulein Su ist aber keine passende Frau für Sie, Herr Förster.“

Mar fuhr zornig herum. „Warum magst Du denn eigentlich das junge Fräulein nicht, Mar- garete? Du mußt doch einen Grund haben, für Deine Abneigung.“

„Einen Grund, freilich den hab' ich, sie mag mich eben auch nicht und dann, ich denke immer, wenn der Herr Förster nicht gar so verblendet wäre, müßte er doch schon längst selbst gesehen haben, daß er dem eiteln, leichtfertigen Ding nur zu einem Spielzeug gut genug gewesen ist.“

„Margarete.“ Marzens Stirn begann sich zu röten in aufwallenden Rörne.

Margarete aber schaute erleichtert aus. So, nun war es heraus, nun wußte er's doch und die Wahrheit blieb es immerhin.

„Jawohl, Herr Förster, so ist es, die selbige Frau Oberförster hätte wohl auch herzlich wenig Freude gehabt an so einer Schwiegertochter.“

Er sah mit trüben Augen zu ihr nieder. „Die Mutter meinst Du?“

„Jawohl, die mein' ich.“

Wöglich aber hob Mar den gesenkten Kopf, sein Blick wurde drohend, beinahe feindsig. „Ist es vielleicht Stierhuch, die aus Dir spricht?“

Fortsetzung folgt.

Quedlinburg, 26. Nov. (Hamsterplagen.) Die Samenfirma Gebr. Dipp hat innerhalb der Monate Mai bis Oktober d. J. allein 50 000 Hamster vertilgt lassen. Die Kosten für diesen Feldzug gegen die gefährlichen Nager, der mittels Fallen, Untermaschinen und Ausräuchern der Bäume mittels Schwefelkohlenstoff geführt wurde, stellen sich auf mehr als 1000 Mark. Die Samenfirma Metze ließ auf ihren Aekern fast 5000 Hamster vertilgen, dazu kommt noch die große Menge der von anderen Landwirten getöteten Hamster.

Großaga, 27. Nov. (Der hohe Stechtragen.) Der Sohn des Gutsbesizers S. von hier fiel bei einer Abendmahlsfeier in Dymnatz und konnte trotz aller Bemühungen nicht wieder ins Bewußtsein zurückgerufen werden. Der schließlich herbeigerufene Arzt stellte eine Blutstauung fest. Der junge Mann hatte einen zu engen Stechtragen, so daß die Blut-zirkulation vollständig unterbrochen war. S. liegt noch heute an den Folgen krank darnieder.

Bermischtes.

Bei dem November-Gewitter in Berlin wurden drei Arbeiter und drei Telephonistinnen durch Blitzschlag getötet. Die Verletzungen sind glücklicherweise nur leicht.

9000 Mark verbrannt. Bei einer Feuersbrunst, die das Vestibulum des Gemeindevorstehers Lützen in Zinnau bei Flensburg einäscherte, sind Reichsstaatscheine im Betrage von 9000 Mark verbrannt. Die Scheine befanden sich in einem eisernen Geldschrank und sind vollständig verkohlt.

Über 100 Menschen ertrunken. Nach einer Meldung aus Manilla ist der Küstendampfer „Ponting“ mit Reisarbeitern an Bord, gesunken. Man glaubt, daß mehr als 100 von den Passagieren und der Besatzung ertrunken sind.

Aus aller Welt.

Liegnitz, 27. Nov. Die Witwe des Rentners Löwe in Liegnitz wurde heute früh in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Ihr in demselben Zimmer schlafendes Dienstmädchen war durch Schläge auf den Kopf betäubt worden.

Frankfurt a. O. Ein schwerer Unglücksfall, der den Tod eines Menschen zur Folge hatte, trug am Dienstag auf dem Kasernenhofe des hiesigen Artillerie-Regiments Nr. 18 zu. Der Kanonier Barth von der 2. Batterie, ein junger Rekrut, hatte ein Pferd bestiegen, das seinen Reiter bald abwarf. Dabei verletzte das Pferd dem Reiter einen Hufschlag gegen die Schläfe. In Barth, der sofort nach dem Lazarett gebracht wurde, mußte, da er eine Schädelverletzung davongetragen hatte, eine Operation vorgenommen werden. Bald darauf erlag er aber seiner schweren Verletzung.

Chemnitz, 27. Nov. Das Opfer einer unsinnigen Wette wurde ein 51jähriger Arbeiter in einem Restaurant der Dittvorstadt. Fahlertisch wettete er, er wolle in 20 Minuten 6 Glas Bier und 6 Kognats trinken. Er führte die von anderer Seite gehaltene Wette aus, stürzte jedoch nach dem letzten Glase bewußtlos zu Boden und verstarb.

Bochum, 24. Nov. Die Entschädigung aus Anlaß des Hammer Grubenunglücks. Bei dem Unfall auf der Zeche Radbod sind 341 Personen getötet und 27 verletzt worden. Von den Getöteten waren 232 verheiratet, 105 ledig, 4 verwitwet. Die erforderlichen Arzteien für die Rentenfestlegung sind unverzüglich aufgenommen worden und soweit gefördert, daß mit der Auszahlung der Entschädigung begonnen werden konnte. Die Fürsorge für die Ausländer wird stattfinden, wenn die erforderlichen Urkunden beschafft sind. Die bis jetzt festgestellten Unfallentschädigungen betragen a) einmalige Ausgabe für 341 Getötete 365 336 Mark Sterbegeld, b) fortlaufende Ausgaben für 232 Witwen mit 567 Kindern 184 010 Mark. Im Durchschnitt entfallen auf jede Familie rund 300 Mark. 6 Waisen erhalten zusammen eine Jahresrente von 13 882 Mk. Zurzeit befinden sich noch 22 Verletzte im Krankenhaus, während fünf inzwischen entlassen werden konnten.

Jamm, 27. Nov. In der vergangenen Nacht, bezw. heute früh, sind im katholischen Krankenhaus noch drei der auf der Zeche Radbod verunglückten Bergleute gestorben. Damit sind von den anfänglich Verletzten insgesamt 8 ihren Verletzungen erlegen.

New-York, 28. Nov. In Marianne (Penns.) sind, wie von dort gemeldet wird, 250 Bergleute durch eine Grubenexplosion im Bergwerke eingeschlossen worden.

Das Publikum kann verlangen,

daß sein tägliches Familiengetränk absolut unschädlich, befömmlich und wohlschmeckend sei. — Alle diese Eigenschaften besitzt

Kathreinners Malzkaffee,

der zudem noch den Vorteil großer Billigkeit hat. Machen Sie einen Versuch!

Aber achten Sie darauf, daß Kathreinners Malzkaffee nur echt ist in geschlossenen Paketen mit dem Bild und Namenszug des Pfarrers Kneipp und der Firma „Kathreinners Malzkaffee-Fabrik.“

Ein kl. schwarzer Pudel abzugeben. Abzugeben bei **Waich, Torgauerstr.**

Zum 1. April n. J. eine **Wohnung** von 4-6 Zimmern mit Zubehör gesucht. Angebote an **Hauptmann Engel.**

Junger Beamter sucht anständig möbl. Zimmer mit voller Pension zum 1. Dezember in der Nähe des Bahnhofs. Offert. m. Preisangabe unter **No. 20** an die Exped. d. Bl.

Barbier-Lehrling. Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat **Barbier** und **Friseur** zu werden, gesucht. **Karl Mieseler, Jessen.**

Brikets habe noch einige Ladungen ab West mit Mt. 90.— für 200 Zentner abzugeben, desgl. ab Böhme Bahnhof Annaburg, frei Haus und ab meinem Lager-Speicher am Bahnhof. Bestellungen erbitte durch Postkarte oder Fernsprecher Nr. 3, da die Unkosten vergütet. **Wolff Weicholt, Prettin.**

Altes Eisen, Lumpen, Kupfer, Messing u. Zink sowie alte Maschinen werden stets zu höchst. Tagespreisen gekauft, auch auf Bestellung abgeholt. **Heinze, Jessen.**

Putzflink praktisches Reinigungs-Mittel für Messer, Gabeln, Küchengeschire, Fußböden, Treppen und sonstige Gegenstände. Unentbehrlich zum Reinigen von fetigen und ölfen Säben. Zu haben in Pak. zu 15 Pf. in der **Apothek Annaburg.**

Ein Hochgenuss für Jedermann ist eine Tasse feiner Kakao, wenn derselbe neben aromatischem, gutem Geschmack auch vollendete Löslichkeit und leichte Verdaulichkeit verbindet. Wollen Sie sich einen wirklichen Hochgenuss verschaffen, dann, bitte, trinken Sie dauernd unseren **Cipsia-Kakao** beste Marke der Welt. In Dosen zu 70 g, 1,30 u. 2,50 Mk. **Knappe & Würt, Leipzig.** In Annaburg bei: **J. G. Fritzsche, Torgauerstr. 18.**

Modellierbogen **Zeppelin's Luftschiff** sind zu haben bei **H. Steinbeiß, Papierhandlung.**

Konzert und Theater im Haus durch die vollkommene Sprechmaschine: **Mil-Opera** Interessant-Katalog gratis **Friedenstr. 9** **Bequemste Monabratzen!**

Rechnungs-Formulare empfiehlt die **Buchdruckerei**

O. Schwarze, Drogen-Handlung Torgauerstr. 12 **Annaburg** Torgauerstr. 12 **Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien.** Sämtliche dem freien Verkehr überlassenen **Apothekerverordnungen.** Sämtl. Artikel zur Krankenpflege. Verbandstoffe. Desinfektionsmittel. Kosmetische Mittel. **Medizinische, Toilette- und Haushalt-Seifen.** Artikel für Küche, Haushalt und zur Wäsche. **Bronzen, Lacke, Pinfel.**

Hochelegante **Papier-Ausstattungen** (Briefbogen und Kouverts) vorzüglich zu Geschenken geeignet, sind in schöner Auswahl zu haben bei **H. Steinbeiß, Buchdruckerei.**

Magdeburger Sauerkohle empfiehlt **R. Bengsch.** **Selbstgeröstete Kaffee's** a Pfund 1.00, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80 und 2.00 Mk. empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Pflaumenmus, türkisches, empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.** **Nachlaß-Verzeichnisse** hält vorrätig die **Buchdruckerei.**

Frische Eier sind zu haben bei **Wilh. Niethdorf.** **Reinste Apfelsinen** empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Den Herren Gastwirten empfehle: **Billard-Queue- und Tafelkreide, Spielkarten, Seatblocks, Papierservietten.** **Herrn Steinbeiß, Papierhandlung.**

Zitronen empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.** **Pflaumenmus, Marmelade** empfiehlt **R. Bengsch.** **Kakao, Chocolate, schwarzen Thee** das 1/2-Pfund 1.00 Mk., **Vanille und Vanillezucker, rote u. weiße Gelatine** hält vorrätig die **Apothek Annaburg.**

Batheringe, Bismarckheringe russ. Delfardinen empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.** **Magdeburger Sauerfohl** empfiehlt **Otto Riemann.**

Zeppelin-Waffeln a Pack 10 Pfg., empfiehlt **J. G. Fritzsche.** **Phosphorsäuren Kalk** als Beigabe zum Viehfutter, gegen Knochenweiche pp. und zur Aufzucht von Jungvieh unbedingt nötig, empfiehlt die **Apothek Annaburg.**

Rüger's Schokoladen in Preise von 20-50 Pfg. a Tafel in hochfeinem Geschmack, empfiehlt **Drogerie Annaburg D. Schwarze.**

Voranzeige!
Bürgergarten Annaburg.
 Freitag, den 11. Dezember, abends 8 Uhr:
Grosses Militär-Konzert
 vom Musik-Korps des
 4. Thüring. Infanterie-Regts. Nr. 72 aus Torgau
 Leitung: Herr Stabskapitän Köber.

Für Brautkleider!
Seidenstoffe schwarz weiss :: farbig ::
 nur wirklich erprobte bewährte Qualitäten in neuesten Geweben und allen Preislagen.
 Spezialität: Schwarze Kleiderseiden unter Garantie der Tragfähigkeit.
Oscar Naumann, Wittenberg.

W. & A. Panick, Uhrmacher,
 Jessen, Annaburg und Schönewalde
 Gegründet 1867.

Silber-, Alfenide- und Nickelwaren.

Grosste Auswahl!  Billigste Preise!

Tafelaufsätze, Zuckerdosen, Rahmservice, Butterdosen, Kaffee- u. Theeservice, Trinkhörner, Bowlen, Tablets, Vasen, Salatbestecke, Kaffeeöffel, Esslöffel, Kinderlöffel.

Menagen, Weinkrüge, Saftkannen, Rauch-Service, Likör-Service, Theegläser, Kartenschalen, Tortenplatten, Kakesdosen, Brotkörbe und viele andere Gegenstände.

Bei Barzahlung gewähren 5 Proz. Rabatt.

Herren-, Burschen- und Knaben-Konfektion.

Herren-Rockanzüge	30, 33, 35, 38, 42 M.
Herren-Jacketanzüge	14,75-45 "
Burschen-Anzüge	8,75-28 "
Knaben-Anzüge	2,50-18 "
Herren-Winter-Überzieher	12,50-45 "
Burschen- do. do.	10,00-28 "
Knaben- do. do.	5,50-18 "
Knaben-Wintermäntel	2,50-12 "
Herren-Winterjoppen	5,50-24 "
Burschen-Winterjoppen	4,50-18 "
Knaben-Winterjoppen	3,00-12 "

Zwirnrosen, Lederhosen, Cordhosen, Manchesterhosen, Buckskinhosen für Herren, Burschen und Knaben in größter Auswahl.

Carl Quehl.

Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei & leiden nicht an Verdauungsstörung.

Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoe etc.

Kufekes Kindermehl

Zu haben bei J. G. Hollmig's Sohn.

Glückwunschkarten
 zum Geburtstag (auch in Postkarten), zur Verlobung, Hochzeit und Silberhochzeit empfiehlt in reicher Auswahl
 Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

III. lokale Kaninchen-Ausstellung
 des Kaninchen-Zuchtvereins für Annaburg u. Umg.
 am 5. und 6. Dezember er.
 im großen Saale des Herrn Mörz (Bürgergarten).
 Als Preisrichter fungiert Julius Matthes-Nötha.
 Die Ausstellung ist geöffnet am Sonnabend den 5. Dezbr. von 1 Uhr mittags bis abends 9 Uhr und am Sonntag von mittags 1 Uhr bis 7 Uhr abends.
 Eintrittspreis: Erwachsene 25 Pfg., Kinder 10 Pfg.
 Nach der Ausstellung: **Sonntag von abends 8 Uhr ab: Ball.**
 Gleichzeitig findet eine **Verloofung** statt.
 Um zahlreichen Besuch bittet
 das Ausstellungs-Komitee.

Herbst- u. Winter-Kleiderstoffe
 in glatt, gestreift, kariert und mit Kanten,
Hochfeine Blusenstoffe
 in allen Farben und Preislagen,
 Lama, Halblama, Tuche, Kostümstoffe
 in größter Auswahl.
Carl Quehl.

Zur Anfertigung von
Weihnachts-Geschenken
 als: **Tafel- und Kaffee-Serviceen, Kuchenteller, Tassen usw.** sowie allen in mein Fach einschlägigen Arbeiten halte mich bei tauberter Ausführung und billiger Berechnung bestens empfohlen.
 Ferner bringe mein Lager in
Tisch-, Länge-, Küchen- u. Nachtlampen, Dochte, Zylinder, Glocken
 in großer Auswahl in empfehlende Erinnerung.
Annaburg. Richard Hilpert,
 Porzellan-Materie.
 NB. Halte auch Lager in Gasstrümpfen und Gaszylinder.

Kontobücher
 in allen Stärken und Liniaturen hält auf Lager
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Jagdwesten, Blaue und braune Walkjacken, Unterzeuge f. Herren und Damen, Kinder-Trikots, Leibbinden, Kniewärmer, Zuavenjäckchen, Sweaters, Tisch-, Bett- und Schlafdecken, weisse und bunte Betttücher, Taillentücher, weisse und bunte Hemden für Herren, Damen und Kinder, Kopftücher, Jungen-Mützen, Capotten, Sophadecken, Handschuhe, Corsets, Strümpfe, Chemisets, Kragen, Schlipse, Manschetten, Kleiderstoffe, Läuferstoffe, Strickwolle u. s. w.
 empfiehlt in allen Preislagen

Seb. Schimmeyer.

Auf besonderen Wunsch gebente ich in der nächsten Woche einen
Kursus
 in der Stenographie zu eröffnen. Anmeldungen dazu nehme bis Sonntag entgegen.
 Annaburg, den 1. Dezbr. 1908.
H. Trautmann,
 Lehrer.

Bestellungen auf Christbäume
 nimmt schon jetzt entgegen
Witwe Gleichner.
 Sämtliche Sorten braunes Steingut-Topfgeschirr
 empfiehlt
Otto Arndt,
 Typenmeister.

Maggi-Würze
 in Flaschen à 6,00, 3,20, 1,80, 1,10, 65, 35 u. 10 Pfg.
 empfiehlt J. G. Hollmig's Sohn.

Zur Selbstbereitung von Cognac, Rum, Likören nehmen stauer einzig und allein nur die berühmten **Origin al-Reichel-Essenzen**



Keine Kunstprodukte! Natürliche Distillate u. Extrakte! Ein Versuch ist hochlobend! Die Ersparnis ist ungesagt gross! Man fordere Reichel-Essenzen nur die echten mit dem „Lichterz“ und verwweigere jede Nachahmung.
Otto Reichel, Berlin SO.
 „Die Pestiferung im Gesundheitswesen, reichhaltigeres Buch mit Hunderten erprobten Rezepten völlig kostenfrei!“
 In Annaburg bei:
 Apotheker A. Eilers.

Apfelsinen
 empfiehlt
 J. G. Hollmig's Sohn.

Annaburger Landwehr-Verein
 (eingetragener Verein).
 Zur Feier des 30jährigen Stiftungsfestes findet am Sonnabend den 5. Dezember von abends 8 Uhr an im Saale des Goldenen Ring eine gesangliche und theatrale Aufführung und anschließend Ball mit Kaffeepause statt.
 Die Herren Kameraden mit ihren werten Vereinsdamen werden hierzu freundlichst eingeladen.
 Orden, Ehrenzeichen und Vereinsabzeichen sind anzulegen.
 Der Vorstand.

Für Schulden, welche von meinem Sohne Paul Sobel gemacht werden, komme ich nicht auf.
August Sobel.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg



